

⁵ Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. ⁶ Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. ⁷ Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸ Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. ⁹ Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. ¹⁰ Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹ Unser tägliches Brot gib uns heute. ¹² Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. ¹³ Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. ¹⁴ Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. ¹⁵ Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Matthäus 6,5-15

Liebe Gemeinde,

gebetet wird in allen Religionen, doch das Beten der Jünger Jesu ist einzigartig. Wie finden wir hinein in dieses einzigartige Beten? Die Ideologen der Nationalsozialisten und Kommunisten versuchten den Menschen das Beten aus ideologischen Gründen auszutreiben und verächtlich zumachen. Gegenüber dem Gefängnisseelsoger soll einer der zum Tode verurteilten Verbrecher geäußert haben (Göring): „Ein Kind betet – ein Mann denkt.“ Beten als Gespräch mit GOTT, das galt auch in der Zeit der DDR als Ausdruck einer mit der Aufklärung überholten Auffassung von der Welt. Schließlich waren es Gebete und Kerzen, die dieser Epoche ein Ende machten und den Götzen zu Fall brachten. Als die Arbeiter in Danzig auf die Knie gingen in der Werft und mit ihren Pfarrern die Messe feierten, war es geschehen um den europäischen Kommunismus. Wir gehören zu einer Generation, der die Kraft dieses Betens noch im Gedächtnis ist. Wer betet tritt ein in das Kraftfeld Gottes, darum wollen die Jünger von Jesus das Beten lernen. Darum wird das Gebet zu Recht von den Mächten der Finsternis gefürchtet.

In der Bergpredigt, zu der dieser heutige Abschnitt unseres Predigttextes gehört, lehrt Jesus seine Jünger über das Beten. Nach Ostern also nach dem Sterben am Kreuz und er der Auferstehung Jesu erstrahlt das, was Jesus hier zu den Jüngern sagt in überragendem Licht. Jetzt zeigt sich ihnen die Größe dieser Worte. So feiern wir den Sonntag Rogate in der Osterzeit.

Jesus Christus hat mit Ostern Fakten geschaffen. Was Jesus für uns getan hat, führt seine Jünger hinein in ein Beten in Vollmacht. Beten ist durch Ostern mehr als eine religiöse Vorstellung oder ein bestimmter Ritus, der äußerlich vollzogen wird. Mit dem Heuchler, von dem Jesus hier spricht, ist eigentlich der Schauspieler gemeint. Dabei haben die Menschen der Antike einen Menschen mit einer Maske vor Augen, der in einem Theaterstück seine

Rolle spielt. Jeder Zuschauer aber weiß, es ist nur ein Spiel – das wirkliche Leben ist ganz anders und auch dieser Mensch ist im wirklichen Leben ein ganz anderer. Er spielt nur etwas vor! Was er tut, dient der allgemeinen Unterhaltung. Er stellt etwas dar und dafür möchte er Applaus. Beim Beten zeigen wir nicht unsere religiöse Seite oder gehen spirituellen Fantasien nach, heben oder senken dramatisch unsere Stimme und setzen religiöses Leben in Szene. Das gemeinsame Beten der Jünger Jesu gleicht keinem Spiel. Die Jünger sollen nicht Menschen mit einer religiösen Maske sein. Beim Beten geht es nicht darum von den Leuten gehört zu werden oder ein gemeinsames religiöses Spiel zu veranstalten.

Gebet ist kein psychologischer Trick, sondern das Klarwerden und Festmachen von Tatsachen: Christus ist auferstanden - ER ist wahrhaftig auferstanden und IHM ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden, wie er es gesagt hat. Die Jünger verrichten das Gebet nicht als ein Werk wie jedes andere, sondern sie leben im Gebet. Das ist es, was Jesus hier in der Bergpredigt seinen Jüngern einschärft und sie erst nach Ostern so richtig begreifen werden: Sie leben nicht nur mehr vor GOTT und in der Erwartung seiner Gnade und der Hoffnung auf sein Erbarmen und seinem Frieden, sondern ihnen ist durch den Auferstandenen Herrn alles dies geschenkt. Sie leben durch IHN - in IHM und mit IHM in der Gewissheit der Gnade und des Erbarmens und des Friedens. Beten ist für sie darum kein religiöses Werk, sondern Ausdruck ihrer tiefen Gemeinschaft und Verbundenheit mit Jesus. Wenn Jesus sagt, geh in den Kämmerlein, dann meint er nicht, dass Christen nicht mehr in der Öffentlichkeit oder gemeinsam beten werden, sondern dass ihr Beten Ausdruck einer intimen und sehr persönlichen Beziehung zu Gott ist. Das Kämmerlein teilen nur Eheleute. Sie leben ihre Gemeinschaft ja nicht nur zu Hause, sondern teilen das ganze Leben miteinander.

Wäre Christus nicht auferstanden, wäre alles beim Alten geblieben in ihrem Leben. Dann gäbe es auch keine Gewissheit in der Frage der Vergebung und der Gemeinschaft mit Gott. Die Jünger sind nicht in ihr altes Leben zurückgekehrt mit den schönen Erinnerungen an die Zeit mit Jesus, sondern die Zeit mit Jesus ist nicht vorüber. Sie setzt sich fort. ER ist wahrhaft auferstanden. Er ist der gegenwärtige und lebendige GOTT von dem Jesus hier spricht. Ja mehr noch! ER gab ihnen den Befehl: Alle Völker in diese Gemeinschaft mit IHM zu bringen. ER ist der wahre König und Herr aller Herren. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Das Gebet führt sie immer wieder zurück zu diesen Tatsachen, die ER geschaffen hat und die sie ihrem Herzen selbst und der ganzen Welt verkündigen. So erheben und füllen sie ihre Herzen, Mund und Sinne mit der Wahrheit und mit der erschienen Gnade aus dem Vater. Sie halten ihre Seele ins Licht. Sie lassen sich nicht von den Schrecken dieser Welt nicht mehr ins Bockshorn treiben und überwältigen. Sie gehen auch dann nicht in ihr altes Leben zurück, wenn sie wegen dieser Botschaft verlacht, gesteinigt werden. Ja sogar dann nicht, wenn es sie das Leben kostet. Sie sind Zeugen dafür, dass die Machtfrage geklärt ist. Doch die Liebe zwingt nicht zum Glauben, sie ergibt sich und freut sich an der Wahrheit aber sie gibt niemals auf. Somit führt uns Gebet hinein in einen Kampf gegen die Sünde, gegen alles, was sich gegen GOTT, seinen Willen (Wort) und sein Volk und

den Gottesdienst erhebt - in unserem Leben und in der Welt um uns herum. Beten ist darum immer auch ein Kämpfen. Das Beten der frühen Kirche war oft mit den Fasten verbunden. Es bezieht nicht nur den Geist und die Seele mit ein, sondern den ganzen Körper und erfleht das lebendige Wasser über die Dürre, das Licht in der Finsternis, die Freiheit in der Knechtschaft, die Freude in der Trauer. Aus allen Tiefen, Niederlagen und finsternen Tälern hört GOTT das Gebet seiner Kinder und will es in einen Lobpreis verwandeln und den Sieg schenken. ER ist es der den Bösen beschämt und Gewalt ausübt mit seinem Arm und zugleich der Elende es sieht, sich freut und Hoffnung schöpft und der Glaube ihn ergreift. Das Gebet der Kinder Gottes ist zugleich prophetische Rede, denn Christus hat verheißen sie zu erhören. Indem sie beten proklamieren sie den Sieg des Auferstandenen über alle Mächte und Kräfte der Finsternis.

Ihr Beten und Fasten, ihr Reden und Hören geschehen in IHM und durch IHM und mit IHM, dem alle Macht gegeben ist. Die Heiligung seines Namens und das Kommen seines Reiches gilt allen Völkern. Sie spielen beim Bau der Kirche nicht nur „eine Rolle“. Sie stellen nicht eine Illusion dar und spielen den Menschen etwas Religiöses vor, sondern Christus kommt selbst durch sie aus der Kraft des heiligen Geistes zum Zuge. ER – der Auferstandene wirkt durch sie und kommt durch sie dorthin, wo der Name Gottes noch nicht geheiligt, sein Reich noch nicht Einzug gehalten, sein Wille noch nicht erfüllt ist. Dorthin wo es das tägliche (und lebensnotwendige Brot) noch nicht gibt und dorthin wo Vergebung der Schuld und unsere Heilung an Leib, Seele und Geist auch an Hab und Gut in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft noch nicht Einzug gehalten haben. Wir rechnen den Menschen die Schuld nicht mehr zu, sondern Christus lässt sie sich zurechnen. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.

So bringen die Jünger Menschen in die Gegenwart Gottes und diese Menschen aus allen Sprachen und Völkern erlernen durch sie so im Beten eine neue Muttersprache. Denn genau darum geht es beim christlichen Beten – um die Erfahrung, dass der Heilige Geist in uns betet und wir verstanden, angenommen, umfassen und getröstet werden. Beten ist die Erfahrung zu Hause angekommen zu sein und frei reden zu können. Es geht beim Beten weniger um ein Reden als vielmehr um ein Sein in der Gegenwart des Vaters. Wir erfahren den Heiligen Geist, der in uns wirkt durch das Wort Gottes und das Sakrament des Altars. Im Angesicht der Erfahrungen von der Not und der Gefahr in unserem Leben und aller Dinge, die Menschen in diesem Leben zusetzen, ja sogar angesichts eigener Schuld und Sünde, ist den Menschen diese Tür geschenkt – durch Jesus einzutreten in die Gegenwart des Vaters und hindurch zu preschen zum Thron Gottes und Gnade zu erleben.

Beten lernt man, so wie Kinder das Reden lernen im Hören, Behalten, Nachplappern, Üben dessen was, das Volk Gottes zu allen Zeiten gebetet hat. So erheben wir unsere Herzen zu Gott und lassen uns praktisch zum Thron Gottes tragen. Das geschieht, wenn unser Beten nicht zuerst unserem Denken folgt, sondern wenn wir in einer Haltung der Umkehr uns Denken seinem Wort folgen lassen und auch im Beten zuerst Hörende sind.

Lasst und beten!

Herr, wir wissen nicht wie es sich gebührt zu beten, doch Dein Geist hilft unserer Schwachheit auf (Röm. 8,26). So bitten wir Dich um die Gabe Deines Geistes in dieser österlichen Zeit. Gieß aus, den Geist des Gebetes und erfülle unsere Herzen mit der Sehnsucht nach Deinem Wirken und Deiner Heilung und Erneuerung. Herr öffne uns die Augen für die Nöte und die Menschen, die unser Gebet brauchen. Du hast befohlen Fürbitte, Gebet und Danksagung für alle Menschen zu tun. Darum bringen wir Dir an diesen Sonntag alle Glieder unserer Gemeinde, die krank und schwach sind. Richte Sie auf und stärke sie. Wir bitten Dich für alle, die in dieser Zeit überlastet sind und an ihre Grenzen kommen, schenke ihnen Zuversicht und führe sie gnädig durch diese Zeit. Wir bitten Dich für alle, die gesellschaftliche und politische Verantwortung tragen, erfülle sie mit Weisheit und Gnade von Dir und neige ihre Herzen Deinem Willen zu und gib ihnen Mut, dem Volk zu dienen und Böses zu erkennen und abzuwehren, befähige sie zur Führung. Wir bitten Dich für Deine Christenheit auf der ganzen Welt, stärke sie in der Nachfolge Deines Sohnes und lass Dein Wort laufen hin zu denen, die es von Herzen suchen und öffne ihnen das Verständnis für Dein Herz. Wir bitten Dich besonders für alle neugetauften Gemeindeglieder und unsere Konfirmanden, stärke und schütze sie, rüste sie aus mit geistlichen Gaben, dass Dein Leib weiter aufgebaut wird und wächst. So rufen wir Dich an wie Du uns gelehrt hast zu beten: Vater unser ... Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.